

Das Zentrum dieses Hörsaals bildet ein Objekt im Inneren der Schranke. Es ist der obere Teil eines der vorgeschichtlichen Behälter, dessen enger Hals offen ist. Der Behälter steht nicht senkrecht, sondern schräg, und zwar so, dass sich der Hals genau auf der Mittelachse des schräg nach oben ansteigenden Saales befindet. Zwischen der Schranke und dem Behälter ist der Boden offen: Schaut man hinunter, dann sieht man den unteren Teil des Behälters und den großen Saal darunter. Dadurch entsteht das Gefühl, als hänge das Auditorium über einem leeren Raum.

Wenn sich die Zuschauer hinsetzen – der Saal hat 40–50 Plätze –, ist ihre ganze Aufmerksamkeit schräg nach oben gerichtet. Der Betrachter befindet sich im Kraftfeld von zwei geneigten Räumen: den zylindrischen Wänden ringsum, die im 60°-Winkel schräg stehen, und der Fläche des Amphitheaters, die in einem 30°-Winkel zur Horizontlinie angeordnet ist. Diese Verschiebung erzeugt eine besondere Raumwahrnehmung.

3. Blick der Besucher in die Höhe, dann merkt er, dass er sich im Inneren eines hohen Zylinders mit glatten Wänden befindet (Durchmesser des Saales 14–15 m, Raumhöhe ca. 16m), der von einem runden Fenster abgeschlossen ist. Um dieses Fenster herum sind drei Fensterreihen kreisförmig angeordnet. Dadurch entsteht der Effekt eines großen Lichtkreises inmitten von drei großen Lichtringen. Zugleich sieht der Betrachter zwanzig runde Säulen parallel zu den Wänden quasi in der Luft hängen. Sie sind oben im Kreis befestigt, zehn von ihnen sind länger und haben einen größeren Durchmesser als die anderen zehn. In der Gesamtsituation des Gebäudes werden sie sowohl als von oben herabhängende Antennen als auch als Säulen eines Rundtempels wahrgenommen, der in die Höhe davonfliegt.

Wenn sich der Saal mit Besuchern gefüllt hat, wird die Tür geschlossen, und es beginnt eine Aktion, die eine Mischung aus Vortrag und Performance ist. Die Stimme eines Sprechers erzählt durchs Mikrophon die Geschichte dieses Ortes, erläutert das Konzept des „Emplans der kosmischen Energie“ und spricht über das alte Modell des Gebäudes, nach dem der Saal rekonstruiert wurde, wo dieser Vortrag jetzt stattfindet. Der Text wird an manchen Stellen mit Musik unterlegt.

4. Nach dem Vortrag kann der Besucher über eine Wendeltreppe oder mit dem Lift in den unteren Teil des Gebäudes gelangen. Hier sieht er alle drei erhaltenen, übereinander angeordneten Steinbehälter.

5. Die letzte Station dieses „Ausflugs“ wird der Besuch des „Schnittpunkts der beiden Antennen“ sein (siehe Plan). Der Besucher verlässt das Gebäude über eine halbrunde Glasbrücke und geht zu den Antennen. Er sieht diese wichtige Kreuzung von „zwei Energien“, das Kontrollpult, die Meldetafel und die Signalanlagen – alles, was für wissenschaftliche Forschungen gebraucht wird – und geht dann eine Treppe hinunter ins Freie.

Das Gebäude der beiden Antennen

Das Gebäude ist für archäologische Ausgrabungen bestimmt, mit deren Hilfe der Grund entdeckt werden soll, aus dem das „Zentrum der kosmischen Energie“ eingerichtet wurde.

1. Im Erdgeschoss werden Dokumentationen über diese Ausgrabungen sowie Modelle und Zeichnungen des „frühen kosmischen Komplexes“ gezeigt. Auf Computerdisplays kann man Aufsätze über dieses Problem und andere wissenschaftliche Beiträge lesen. Großen Raum im Saal nimmt ein Fragment des Hügels ein, in dem die Ausgrabungen stattgefunden haben.

2. Der Besucher umrundet den Saal, geht über die Gerüststücke auf der verglasten Galerie und befindet sich auf der ersten Ebene der Ausgrabungen. Dort sieht er einen großen, gut erhaltenen Steinbehälter vor sich, der einen wesentlich größeren Hals hat als die drei Behälter im Gebäude Nr. 1. Die runde Öffnung im Boden dieses Behälters ist gut zu sehen. Über eine Treppe oder mit dem Lift gelangt man auf die untere Ebene der Ausgrabungen und sieht die berühmten „Antennen“ beziehungsweise ihre erhaltenen Fragmente aus der Nähe. Jedes Bruchstück besteht aus einem betonähnlichen Verbundmaterial und ist 4,5–5 m groß. Der untere Raum, der Behälter und die „Antennen“ werden vom Tageslicht beleuchtet, das von oben durch die Glasgalerie einfällt. Dadurch entsteht unten ein geheimnisvolles Halbdunkel. Die Wände bestehen wie in allen Ausgrabungen aus befestigter Erde.

3. Der Besucher wird von einem Führer durch das Gebäude begleitet, der Sinn und Wesen der entdeckten Funde erklärt.

Das Gebäude „Kontakt mit der Noosphäre“

Dieses Gebäude ist das kleinste unter den drei Bauten des „Zentrums“ und soll Versuchen dienen, mit der Noosphäre zu kommunizieren (vgl. Aufsatz über Wernadskis Theorie der Noosphäre). Aus der oberen Ecke des Hauses wird ein riesengroßer, runder Apparat herunter gelassen, der an ein Fernsehübertragungsgerät erinnert. Im unteren Teil dieses Apparats befindet sich ein Bildschirm mit einer Öffnung in der Mitte, die ins Innere führt. Wenn der Besucher den Saal betritt, sieht er vor den Wänden Fernseh- und Computermonitore und an den Wänden Texte, Pläne und Fotos, die das Wirkungsprinzip und die Idee der Noosphäre erklären.

Den zentralen Teil des Gebäudes nimmt eine schräge Plattform hoch über dem Boden ein. Der Besucher steigt zunächst über eine Treppe zu einer horizontalen Plattform hinauf, sozusagen in den ersten Stock, und von dort aus ein paar Stufen weiter zu der schrägen Plattform. Diese ist mit horizontalen Bänken ausgestattet wie die Zuschauertribüne eines Stadions. Aus dem Konzept des „Zentrums der kosmischen Energie“ ist ersichtlich, dass der Neigungswinkel dieser Zuschauerplattform 30° beträgt, während die Achse, die durch das Übertragungsgerät verläuft, in einem 60°-Winkel geneigt ist. Hat sich der Betrachter auf eine Bank gesetzt, dann befindet er sich direkt unter dem großen, runden Bildschirm (Durchmesser 12 m). An dieser Stelle des auch sonst nicht sehr hellen Saals herrscht Halbdunkel, und nur der Bildschirm leuchtet in einer Entfernung von 6–7 m vor dem Betrachter.

Im ganzen Saal, besonders aber oben auf der Plattform, herrscht Stille; man hört weder die Stimme des Ausstellungsleiters noch Musik. Auf den Betrachter wirken nur die gewaltige Masse des über ihm hängenden Bildschirms und die ganz schwachen, kaum wahrnehmbaren visuellen Verschiebungen darauf. Diese visuellen Signale, die bald als Wellen, bald als Linien, bald als irgendwelche Zeichen auftreten, sind sehr schwach. Der Betrachter kann selbst entscheiden, wie er mit diesen Signalen aus der Noosphäre umgeht, ob er darin irgendeine Bedeutung erkennt, einfach nur meditativ in den „Kosmos horcht“ oder darin ein minimalistisches kinetisches Kunstwerk sieht. Die Darbietung wird begleitet von einer kaum hörbaren, eher physisch spürbaren Musik.

Die Gesamtnosphäre in diesem Gebäude ist wie bei einem bedeutenden wissenschaftlichen Experiment geprägt von Rätselhaftigkeit, Stille und Gespanntheit. Die Führer und „Mitarbeiter“ sollen deshalb wie in wissenschaftlichen Labors weiße Kittel und runde, weiße Käppchen tragen.

Die Antennen

Im Komplex des „Zentrums der kosmischen Energie“ sind drei Antennen erhalten, die alle drei visuell und konstruktiv miteinander verbunden sind. Zwei gleich große Antennen (ca. 55 m) bilden gewissermaßen die beiden Hälften eines Bogens, dessen unterer Teil in der Erde versunken ist. Die beiden „Seitenstrahlen“ sind wie zwei offene Arme nach oben gerichtet, und zwar nach verschiedenen Seiten. Der eine dieser beiden „Arme“, der ans „Zentrum“ angrenzt, ist mit der anderen Bogenantenne verbunden, die zur Erde hinunter gerichtet ist. Diese untere Antenne ist kürzer als die obere; Sie ist nur 18 m lang.

Jede der ersten beiden Antennen hat eine halbrunde Form, unten eine breite Basis, die nach oben schmal zulauft (von 9 m auf 1,5 m). Jede besteht aus fünf Metallträgern, die im Querschnitt zusammen die Form eines Bootes ergeben. Die Antenne bleibt durch ein im Innern gespanntes Drahtseil gebogen. Alle drei Antennen sind mit ihrer Basis in Betonblöcken verankert und erheben sich aus schrägen Tunneln in der Erde über die Oberfläche. Zu diesen Tunneln hinunter führen Betonrampen. An deren Seitenwänden und auf ihren Betonfundamenten werden Stützpfosten montiert, die die Antennen halten und stabilisieren. Zum Zentrum der „verdoppelten“ Antenne führt eine verglaste Galerie, die sie mit dem Gebäude „Kommunikation mit dem Kosmos“ verbindet (siehe Zeichnung). Die Farbe der Antennen ist ein helles Grau (hellgraue Metallschutzfarbe). Der Zweck und die Arbeit dieser „Antennen“ sind in der Projektbeschreibung des „Zentrums der kosmischen Energie“ dargestellt.

